

**Volkswirtschaft und Sozialpolitik.****Die Bäcker und das Ahtermehl.**

Die Bäcker genossenschaft gesteht zu, daß von den Bäckern Ahtermehl ins Brot verbacken wird, und rechtfertigt das damit, daß sie gar nicht anders könnten. Sie seien auf die Zuwendungen des Mehlabgabebesamtes der Stadt Wien angewiesen. Dort erhält auch der größte Bäckereibetrieb nicht mehr als vierzehn Säcke wöchentlich, nämlich elf Säcke Maismehl und drei Säcke Mischmehl, das aus 50 Prozent Weizen- und 50 Prozent Gerstenmehl besteht. Diese Mischung enthält demnach 11 Prozent Gerste, 11 Prozent Weizen und 78 Prozent Mais. Sie gestattet auch bei sorgfältigster und sachgemäßer Herführung nicht die Erzeugung einwandfreien Brotes trotz der unbestritten tadellosen Qualität des Mehles. Nun ist aber auch die Menge des gelieferten Mehles in den meisten Fällen ungenügend, und die Bäcker erklären, gezwungen zu sein, zu Ersatzmitteln zu greifen, um auch das von der Gemeinde erhaltene Mehl noch zu strecken!

Solche Ersatzmittel stehen aber heute nur in sehr geringer Auswahl zur Verfügung: Reis-, Kartoffel-, Malz- und Kartoffelstärkemehl sind fast nicht mehr oder höchstens nur in geringen Qualitäten zu Phantasiepreisen zu haben. Gerstenmehl ist gleichfalls aus dem Handel verschwunden. Aber selbst wenn ein Bäcker so glücklich ist, über derartige Surrogate zu verfügen, so braucht er doch noch ein Bindemittel, welches ihm das Mischmehl ersetzt, und zu diesem Zwecke kann er heute nichts anderes kaufen als Weizenmehl Nr. 8, als Futtermehl! Leider wechselt die Qualität dieses Ahtermehles stark. Manchmal wird ein „Ahter“ von ausgezeichneter Backfähigkeit geliefert, mitunter aber ein Produkt, das den Namen „Futtermehl“ vollinhaltlich verdient. Bei Verwendung solcher Produkte kommt es dann vor, daß das hieraus erzeugte Brot bitter wird.

Ist dem so, haben wir tatsächlich kein anderes Auskunftsmitel, dann muß sofort von behördlicher Seite alle Vorsicht walten, daß Anzeigepflicht und Kontrolle bei der Verwendung des „Ahters“ einsetzen. Keines Ahter ist nicht gesundheitschädlich. Aber beinahe ist es Regel, daß ins Futtermehl auch Unkrautsamen mitvermahlen werden, die für den Genuß des Viehes unschädlich, für den menschlichen aber gefährlich sind. Außerdem wird das sogenannte Fußmehl, das ist der in Mühlen zusammengekehrte Staub, ohne Unterscheidung dem Ahter beigemischt. Dieser Staub ist der Träger von Schmutz und Krankheitskeimen. Somit kann der Zustand, wie er ist, nicht noch tagelang bleiben. Entweder sofortiges Verbot des Ahtermehls und nur, wenn dies unmöglich ist, schärfste Kontrolle. Gemeinde und Statthalterei müssen sich rasch über den einzuschlagenden Weg klar werden.